



# P U B L I C H E A L T H



Österreichische Gesellschaft für Public Health - Austrian Public Health Association - ÖGPH

www.oeph.at

Newsletter 2/2008

ISSN 1682-5411

## Berichte

### Tagungsband der 9. Jahrestagung erschienen

Lange hat es gedauert; doch nun ist er erschienen: der Tagungsband der 9. Wissenschaftlichen Jahrestagung der ÖGPH. Der Titel, sowohl der Jahrestagung als auch des Tagungsbandes „Volkswirtschaft und Gesundheit“ impliziert, dass es Wechselwirkungen zwischen Gesundheitspolitik und gesamtwirtschaftlicher Entwicklung gibt. Eine Betrachtung des Gesundheitswesens aus volkswirtschaftlicher Sicht beschränkt sich zumeist auf die Ausgabenentwicklung und berücksichtigt selten seinen positiven Beitrag für die Volkswirtschaft. Dies sowohl aus mikro- wie auch makroökonomischer Sicht nachzuweisen, ist Anliegen des vorliegenden Sammelbandes. Nach der Einleitung und Zusammenfassung des Herausgebers beschäftigen sich die sieben unter der Überschrift Gesundheitsökonomie zusammengefassten Artikel mit dem Beitrag der Wirtschaftswissenschaften zur Gestaltung eines tragfähigen und gut funktionierendem Sozial- und Gesundheitswesens. Dabei werden sowohl die europäische als auch die regionalpolitische Perspektive beleuchtet. Die Notwendigkeit, Krankheitskosten als Entscheidungskriterien heranzuziehen wird betont und die Schwierigkeiten, aber auch die ersten Erfolge in Österreich bei der Anwendung dieses Ansatzes werden beschrieben. Wie notwendig es ist, Investitionen in gesundheitliche Versorgung ökonomisch zu analysieren, wird an den Beispielen der Psychischen Gesundheit, Schönheitschirurgie und gesundheitspolitisch relevanter Folgen von Gewalt gegen Frauen exemplarisch dargestellt. Der zweite große thematische Block beschäftigt sich mit Gesundheitsförderung und Prävention und die Autor/innen versuchen zu belegen, dass Investitionen in diesen Bereich nicht nur die Lebensqualität der Betroffenen erhöhen, sondern dass auch gesamtgesellschaftlich und ökonomisch positive Effekte erzielt werden. Dargelegt wird dies an den Beispielen Tabakprävention, Alter und am Setting Betrieb. Der dritte Teil des Readers versammelt unter der Überschrift Versorgung sieben Beiträge, die sehr unterschiedliche Bereiche der Gesundheits- und Krankenversorgung im Hinblick auf ihre ökonomische Effizienz beziehungsweise ihre ökonomische Bedeutung untersuchen. Dabei wird auf neue Versorgungsformen, wie Disease-Management-Pläne und Integrierte Versorgung Bezug genommen, das Fehlermanagement im Gesundheitswesen behandelt und der Beitrag der Medizin und medizinischen Versorgung auf die Reduktion sozialer Ungleichheit behandelt. Die Autor/innen weisen dabei aus unterschiedlichen Perspektiven nach, dass eine Verringerung gesundheitsbezogener Aspekte sozialer Ungleichheit unmittelbar positive Wirkungen auf den Wohlstand einer Volkswirtschaft hat. Eine wissenschaftliche Absicherung gesundheitspolitischer Handelns erfordert eine interdisziplinäre Betrachtungsweise, die sich im relativ neuen Wissenschaftszweig Public Health findet. Es gibt Anstrengungen, diese Expertise in Österreich breiter verfügbar zu machen, wie die beiden abschließenden Beiträge des Buches unter der Überschrift Capacity Building berichten. Der Tagungsband ist im Buchhandel erhältlich: Oskar Meggeneder (Hrsg.): Volkswirtschaft und Gesundheit. Investitionen in Gesundheit – Nutzen aus Gesundheit. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main 2008, 397 S., € 35,90 (A) € 34,90 (D), ISBN 978-3-938304-58-7 Kontakt: oskar.meggeneder@aon.at

### Gesundheitsvorsorge unter der Lupe

Brauchen Frauen und Männer spezifische Angebote? Diese und andere Fragen soll eine Studie des Instituts für Gesundheitsplanung klären. Zu diesem Zweck wurde in Kooperation mit der Arbeiterkammer OÖ und der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse eine Umfrage zum Thema „Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsverhalten von Frauen und Männern in Oberösterreich“ durchgeführt. Ziel der Untersuchung ist es, Grundlagen für eine Verbesserung des bestehenden Angebots zu liefern. Im November flatterte ein umfangreicher Fragebogen in die Briefkästen von 10.000

zufällig ausgewählten Oberösterreichern und Oberösterreichern. Über 35 Prozent haben den Fragebogen ausgefüllt und an das Institut für Gesundheitsplanung retourniert. Dies ist für eine derartige Umfrage eine hohe Beteiligung. Die vielen Teilnehmer/innen an der Umfrage leisten einen wertvollen Beitrag zur Optimierung der Angebote in Vorsorge, Prävention und Gesundheitsförderung. Das Gesundheitswesen in Oberösterreich ist, wie in Österreich allgemein, als gut zu bezeichnen. Im Bereich der Vorsorge und Gesundheitsförderung besteht aber zum Teil Bedarf an noch besseren, wirksameren Angeboten. Zur Planung dieser Angebote ist ein erster Schritt die Erhebung der Bedürfnisse und Erwartungen der oberösterreichischen Bevölkerung, um in weiterer Folge maßgeschneiderte Schwerpunkte setzen zu können. Dazu sollen die Ergebnisse der Studie beitragen. Wesentliche Fragestellungen sind: Was motiviert Menschen zur Gesundheitsvorsorge? Welche Hürden bedingen eine mangelnde Inanspruchnahme von Vorsorgeangeboten? In welchen Bereichen sollte mehr Gesundheitsförderung getrieben werden? Was tun Menschen, um gesund zu bleiben und wie gehen Sie mit Krankheit um? Welche Angebote wünschen sich verschiedene Bevölkerungsgruppen und wie sollten diese Angebote gestaltet werden? In der Analyse soll auch auf die konkrete Lebenssituation und die Lebensbedingungen eingegangen werden, in deren Kontext sich Gesundheitsverhalten entwickelt. Diesbezüglich stellt die Geschlechterfrage einen wesentlichen Schwerpunkt der Umfrage dar. Es sollen Hinweise und Ansatzpunkte gefunden werden, um in der Angebotsgestaltung auf die spezifischen Bedürfnisse von Männern und Frauen eingehen zu können. Die Ergebnisse der Umfrage „Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsverhalten von Frauen und Männern in Oberösterreich“ werden im Sommer veröffentlicht. Zusätzlich wird auf Basis der gewonnenen Daten ein oberösterreichischer Bericht zum Thema „Gender und Gesundheit“ entstehen.

Kontakt: Mag. Markus Peböck, [gf@gesundheitsplanung.at](mailto:gf@gesundheitsplanung.at)

## INHALT

### Berichte

Tagungsband der 9. Jahrestagung erschienen .....	1
Gesundheitsvorsorge unter der Lupe .....	1
Gesundheitsbewusstsein von basisqualifizierten, manuell tätigen Arbeitnehmer/innen in Bezug auf die betriebliche Gesundheitsförderung .....	2

### Neuerscheinungen

.....	2-4
-------	-----

### Termine

.....	4
-------	---

## Gesundheitsbewusstsein von basisqualifizierten, manuell tätigen Arbeitnehmer/innen in Bezug auf die betriebliche Gesundheitsförderung

Das Gesundheitsbewusstsein von basisqualifizierten, manuell tätigen Arbeitnehmer/innen und dessen Auswirkungen auf Morbidität und Mortalität stehen im Zentrum einer jüngst abgeschlossenen Studie. Dieses ist von praktischer Bedeutung im Umgang mit betrieblichen Schutzmaßnahmen und beeinflusst auch die Akzeptanz von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). Basisqualifizierte, manuell tätige Arbeitnehmer/innen setzen geringere Aktivitäten zur Gesundheitsvorsorge und besitzen einen schlechteren Zugang zu Gesundheitsinformationen. Bewusstseinsbildung wird vom Autor als Katalysator der betrieblichen Gesundheitsvorsorge gesehen - sowie umgekehrt die Projekte der betrieblichen Gesundheitsförderung als Basis zur Implementierung und Förderung von Gesundheitsbewusstsein erachtet werden, wobei keine singuläre Sichtweise geprägt werden soll, da es weitere Hinweise auf Kausalitäten bezüglich der Morbidität und Mortalität der Zielgruppe gibt. Betriebliche Gesundheitsförderung bietet die Möglichkeit und eröffnet die Chance, mit grundsätzlich gesunden, großen Personengruppen in den jeweiligen Unternehmen, unter Miteinbeziehung von deren Lebenswelt, zu arbeiten. Psycho-soziale und sozioökonomische Faktoren wie beispielsweise niedriger Bildungsstand, schlechte soziale Integration, versagte Karriere, dauerhaft finanzielle Sorgen, geringe Möglichkeiten, Selbstwert aus seiner Tätigkeit zu ziehen, sowie Fatalismus, können unter anderem Gründe für die erhöhte Morbidität- und Mortalitätsrate sein. In vielen Fällen der Intervention wird es nicht um die Veränderung von Verhältnissen gehen, sondern darum, das Bewusstsein der Arbeiter/innen zu fördern, welches einen konstruktiven Umgang mit der/den Situation/en ermöglichen soll. Dazu ist es notwendig, die Kausalität der Bewusstseinsbildung und deren Auswirkungen zu erfassen. Demzufolge ist es sinnvoll, das „Expertenwissen“ mit dem „Laienwissen“ zu verbinden. Daran schließt eine wie in dieser Arbeit geführte kritische Betrachtung der Konzipierung und Implementierung von BGF-Projekten durch Experten (Steuerungsgruppe) an, welche, zumeist bedingt durch einen „begünstigten“ Sozialisationsprozess, andere Zugänge zur Lebenswelt der Zielgruppe haben. Viele BGF-Konzepte folgen dem Muster eines Top-down-Designs mit später und/oder nur geringer Partizipation der Zielgruppe. Die Ergebnisse der Studie gründen sich auf Interviews von einem Sample von basisqualifizierten, manuell tätigen Mitarbeiter/innen eines großen österreichischen Unternehmens mit einem hohen Anteil an manuell Tätigen. Die Hypothese „Geringeres Gesundheitsbewusstsein von manuell tätigen Arbeitnehmer/innen“ konnte verifiziert werden. Neue Erkenntnisse zeigen sich bezogen auf Motivation, Erleben und Handeln, Selbstbild und Selbstwert sowie auf betriebliche Strukturen und Abläufe. Auffallend beim Forschungsergebnis ist, dass die Belastungen und Anforderungen zu großen Teilen im interpersonellen Bereich liegen und ein grundsätzliches Verbesserungspotential durch Veränderungen im zwischenmenschlichen Umgang und der Kommunikation gehoben werden kann. In diesem Sinne kann die vorliegende Arbeit dem Prozess der betrieblichen Gesundheitsförderung weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen und Arbeitgeber/innen sowie Arbeitnehmer/innen bei der Verfolgung ihrer Ziele unterstützen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind als Nr. 23 in der Reihe: Gesundheitswissenschaften Papers erschienen und können zum Preis von € 7,50 unter folgender E-Mail Adresse bestellt werden: [andrea.weber@ooegek.at](mailto:andrea.weber@ooegek.at) Kontakt: Franz Purer, [purer.franz@aon.at](mailto:purer.franz@aon.at)

## Neuerscheinungen

### Peter Sauer und Peter Wissmann (Hrsg.): Niedrigschwellige Hilfen für Familien mit Demenz

Erfahrungen – Beispiele - Perspektiven. Mabuse-Verlag.  
Frankfurt am Main 2007, 220 S., € 24,60 ISBN 3-978-938304-92-1

Seit dem Jahr 2002 gibt es in Deutschland eine zusätzliche Hilfe von 460 € pro Kalenderjahr zur Stärkung und Förderung der häuslichen Pflege mit erheblichen Bedarf an Beaufsichtigung und Betreuung. Dabei hat der Gesetzgeber insbesondere auf Haushalte mit demenzkranken Menschen abgestellt. Im vorliegenden Sammelband wird untersucht, ob und inwieweit diese finanzielle Unterstützung die Entwicklung und Inanspruchnahme von niedrigschwelligen Hilfsangeboten beeinflusst hat. Die Autor/innen des Sammelbandes zeigen Beispiele und Perspektiven auf, wie Familien mit Demenz entlastet und unterstützt werden können. Sie untersuchen neue Handlungsfelder für ambulante Pflegedienste, ambulant betreutes Wohnen, freiberufliche Anbieter und sozial Engagierte. Das Buch enthält auch Vorschläge, wie eine Verbesserung der Versorgungssituation erreicht werden kann.

### Anna Gamper und Christina Fraenkl-Haeberle (Hrsg.): Gesundheits- und Pflegewesen im Umbruch

Ein euroregionaler Rechtsvergleich. Facultas Verlag. Wien 2007, 178 S., € 28,- ISBN 978-3-7089-0165-7

Der vorliegende Sammelband analysiert die rechtlichen und finanziellen Grundlagen, Probleme und anstehende Reformen im österreichischen und italienischen Gesundheits- und Pflegewesen aus Sicht von Wissenschaft

und Praxis. Die Spanne der einzelnen Beiträge reicht von den kompetenzrechtlichen Bedingungen für eine dezentrale Rechtssetzung im Gesundheits- und Pflegewesen über verschiedene Formen des Rechts auf Pflege und Betreuung bis hin zur Kardinalfrage der Finanzierung. Rechtsvergleichend werden auch die Erfahrungen mit den nach unternehmerischen Grundsätzen geführten Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in Italien, der Pflegeversicherung in Deutschland sowie der Verankerung des Rechts auf Gesundheit im Vereinigten Königreich näher untersucht.

### Sabine Weidert: Leiblichkeit in der Pflege von Menschen mit Demenz

Zum Umgang mit anspruchsvollen Pflegesituationen im Klinikalltag. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2007, 144 S., € 24,70 ISBN 978-3-938304-79-2

Pflegende von an Demenz erkrankten Personen erfahren ihre berufliche Aufgabe überwiegend als Belastung. Sie fühlen die Bedrückung, Verletzung oder Erschöpfung buchstäblich am eigenen Leib. Die Autorin schildert, wie die leibliche Wahrnehmung von Gefühlen, Stimmungen und Atmosphären eine Verständigungsebene eröffnet, die mit Fortschreiten der Demenz immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Autorin ordnet die belastenden Ereignisse des Pflegealltags in einschlägige theoretische und methodische Ansätze ein. Bei den dargestellten Methoden zeigt Weidert, wie Pflegende für leibliche Phänomene sensibilisiert werden können. Arbeitsmaterialien zu Fortbildungsveranstaltungen in der Pflege runden das Buch ab.

### Burkhard Tamm: Die Zulässigkeit von Außenseitermethoden und die dabei zu beachtenden Sorgfaltspflichten

Duncker & Humblot. Berlin 2007, 223 S., € 63,75 ISBN 978-3-428-12471-8

Bereits seit längerem befindet sich die Schulmedizin in einer Vertrauenskrise und Patient/innen wenden sich zunehmend alternativen Diagnose- und Therapiemethoden oder überhaupt Außenseitermethoden zu. Klassische Beispiele für ersteres sind Homöopathie und Akupunktur. Daneben werden auch obskure Methoden, wie Eigenbluttherapie und Urintherapie angeboten. Freilich erfolgt dies häufig von nichtärztlichen Heilbehandler/innen oder Heilpraktiker/innen. Dennoch sind es nicht selten Ärzt/innen, welche derartige alternative oder Außenseitermethoden anbieten. Fraglich ist, welche Sorgfaltspflichten die Anbieter/innen derartiger Methoden treffen. Dabei fallen die Vorschriften, die Ärzt/innen und sonstige Therapeut/innen betreffen, auseinander. Der Autor verfolgt das Ziel, sowohl für die ärztlichen als auch die nichtärztlichen Anbieter/innen derartiger Methoden, einen praxistaugliche Haftungsmaßstab zu entwickeln. Das Buch bezieht sich zwar auf die Situation in Deutschland, ist aber auch für Österreich zukunftsweisend, zumal die derzeit restriktive Haltung gegenüber Heilpraktiker/innen aufgeweicht werden könnte.

### Gabi Reinmann und Martin J. Eppler: Wissenswege

Methoden für das persönliche Wissensmanagement. Verlag Hans Huber. Bern 2008, 205 S., € 25,65 ISBN 978-3-456-84348-3

Die Flut an Literatur zum Wissensmanagement ist zwar verebbt, der Bedarf an individuell verwertbaren Konzepten und Methoden besteht aber weiterhin. Die Wissensgesellschaft hat sich längst ihren Weg aus wissenschaftlichen Abhandlungen in den Arbeitsalltag gebahnt und stellt Anforderungen, auf die Schule und Universität nach wie vor kaum vorbereiten. Reinmann und Eppler zeigen, dass persönliches Wissensmanagement ein erstrebenswertes Ziel ist und künftig noch an Bedeutung gewinnen wird. Sie liefern wissenschaftliche Hintergrundinformationen aus den Bereichen Psychologie und Pädagogik und entwickeln praktische Empfehlungen in Form von Methoden und Werkzeugen, die helfen sollen, das eigene Wissen transparenter zu machen, besser zu nutzen, leichter zu kommunizieren und aktuell zu halten.

### Horst-Peter Wolff und Jutta Wolff: Krankenpflege: Einführung in das Studium ihrer Geschichte

Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2008, 328 S., € 30,75 ISBN 978-3-940529-01-5

Das vorliegende Buch beschreibt die Geschichte der Krankenpflege als akademisches Lehr- und Forschungsgebiet. Besondere Berücksichtigung finden dabei die Ergebnisse der neueren biographischen Forschung und die Entwicklung der Krankenpflege in der Bundesrepublik Deutschland und der früheren Deutschen Demokratischen Republik. Das Buch wendet sich vor allem an Personen, die eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege absolvieren und gibt Anregungen zu möglichen Forschungszielen, die beispielsweise im Rahmen der Durchführung von Abschlussarbeiten aufgearbeitet werden könnten.

### Alexander Renkl (Hrsg.): Lehrbuch Pädagogische Psychologie

Verlag Hans Huber. Bern 2008, 479 S., € 51,35 ISBN 978-3-456-84462-6

Die Pädagogische Psychologie als ein Teilgebiet der angewandten Psychologie ist eine Forschungsdisziplin die pädagogische und psychologische Problemkreise verknüpft. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem menschlichen Lernen. Zunehmend treten andere Fragestellungen in den

Vordergrund, wie Interaktion zwischen Lehrer und Schüler, Interaktion zwischen Eltern und Kind insbesondere im Hinblick auf den Erziehungsstil; Unterrichtsstil und damit verbunden, Lehrtheorien und Lehrstrategien. Große Bedeutung kommt der Begleitforschung im Bereich der Curriculumforschung und bei Innovationen im institutionellen Sektor (aktuell: Gesamtschule oder PISA) zu. Im vorliegenden Lehrbuch werden neben den gängigen, aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen auch die Diagnostik und die Entwicklung von Geschlechtsunterschieden im Zusammenhang mit der Pädagogischen Psychologie behandelt. Das Buch wendet sich an Studierende der Psychologie und der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge, aber auch Interessierte im Bildungssektor, wie Lehrkräfte an Schulen und Universitäten sowie Erwachsenenbildner werden das Buch mit Gewinn lesen.

**Birgit Rommelspacher und Ingrid Kollak (Hrsg.): Interkulturelle Perspektiven für das Sozial und Gesundheitswesen**

Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2008, 324 S., € 30,85 ISBN 978-3-938304-99-0

Sogenannte Einwanderungsländer, zu denen Österreich – wenn auch in bescheidenerem Umfang – zählt, haben sich zunehmend damit auseinandersetzen zu setzen, dass der Anteil der Patient/innen mit Migrationshintergrund zunimmt. Dies stellt das Gesundheitswesen vor besondere Herausforderungen. Denn bei näherer Betrachtung der Gesundheitssituation von MigrantInnen zeigen sich Defizite und Barrieren, die dazu führen, dass die Angebote des Gesundheitswesens nicht ausreichend in Anspruch genommen werden. Aber auch wenn sie in Anspruch genommen werden, ergeben sich häufig Probleme. Die Ursachen und Hintergründe wurden in letzter Zeit schon häufiger untersucht und auch der vorliegende Sammelband widmet sich diesem Generalthema. Weniger beachtet wird allerdings, dass auch sehr viele Therapeut/innen und Pflegekräfte mit Migrationshintergrund in unserem Gesundheitswesen tätig sind oder tätig sein könnten. Auch diese haben häufig mit Vorurteilen der Mehrheitsbevölkerung und systematischen Benachteiligungen zu kämpfen. Dabei ergeben sich aber aus der Migrationserfahrung auch Chancen und zusätzliche persönliche Ressourcen. Das von Rommelspacher und Kollak herausgegebene Buch stellt Konzepte vor, wie den genannten Personengruppen eine bessere aktive Teilhabe in unserem Sozial- und Gesundheitswesen haben können.

**Margarethe Hochleitner (Hrsg.): Gender Medicine**

Ringvorlesung an der Medizinischen Universität Innsbruck. Facultas Verlag. Wien 2008, 226 S., € 24,90 ISBN 978-3-7089-0215-9

Die Berücksichtigung des Gender-Aspekts hat in den nicht von vornherein geschlechtsspezifisch orientierten Fächern der Medizin bislang nur wenig Berücksichtigung gefunden. Umso mehr ist das von Hochleitner herausgegebene Buch zu begrüßen, welches der Ausfluss einer Ringvorlesung ist, die nach der Aufnahme von Gender Medizin als Wahlfach in das Curriculum an der Universität Innsbruck gehalten wurde. Der Sammelband gibt einen umfassenden Überblick über geschlechtsspezifische Aspekte in den unterschiedlichen klinischen Fachbereichen. Das Buch besticht durch seinen klaren und lesefreundlichen Aufbau. Die Beiträge haben eine Schwerpunktsetzung auf eine Optimierung des Genderaspekts in den Bereichen Prävention und Früherkennung, Diagnostik und Therapie. Neueste Forschungsergebnisse wurden eingearbeitet. Einen guten Überblick über den Genderaspekt im Gesundheitswesen geben die drei letzten Beiträge die unter der Überschrift „Gesundheitssystem“ stehen.

**Birgit Panke-Kochinke: Gewalt gegen Pflegekräfte**

Problematische Situationen erkennen und lösen. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2008, 103 S., € 15,30 ISBN 978-3-938304-81-5

Pflegepersonen werden immer wieder mit gegen sie gerichteter Gewalt konfrontiert. In den meisten Fällen können sie damit angemessen und professionell umgehen. Sie fühlen sich nicht persönlich betroffen und können sich distanzieren. Manchmal greifen diese Strategien allerdings zu kurz. Dann werden sie körperlich und zumeist auch seelisch verletzt. Das Gefühl des Ausgebrannt seins kann davon eine Folge sein. Die Autorin entwickelt in ihrem Buch eine Handlungsanleitung mit Hilfe derer Pflegepersonen, für Pflgeteams verantwortliche Vorgesetzte und Pflgeteams selbst, Gewaltsituationen zu analysieren und angemessene Strategien zu deren Bewältigung entwickeln können.

**Bettina Schmidt: Eigenverantwortung haben immer die Anderen**

Die Verantwortungsdiskussion im Gesundheitswesen. Verlag Hans Huber. Bern 2008, 230 S., € 25,65 ISBN 978-3-456-84552-4

Das Fördern und Fordern von Eigenverantwortung ist zentrale Zielsetzung vieler gesundheitspolitischer Bemühungen und Maßnahmen. Erwartet wird, dass dadurch die Menschen ein ihrer Gesundheit zuträgliches Verhalten an den Tag legen. Bettina Schmidt zeigt in ihrer gründlichen und umfassenden Analyse, dass diejenigen, die für die Gesundheitspolitik verantwortlich sind und/oder diese maßgeblich beeinflussen, oft nur sehr verschwommene Vorstellungen von Eigenverantwortung haben, geschweige denn, diese systematisch und nachhaltig fördern. Es scheinen also erhebliche Lücken zu bestehen. Das Anliegen der Autorin ist es, diese Lücken zu schließen. Neben konzeptionellen und begrifflichen Klarstellungen werden Chancen und Risiken von Eigenverantwortung für die Gesundheit und für das Gesundheitswesen dargestellt sowie Ziel führende Möglichkeiten zur Verbesserung der Volksgesundheit erörtert.

matistisch und nachhaltig fördern. Es scheinen also erhebliche Lücken zu bestehen. Das Anliegen der Autorin ist es, diese Lücken zu schließen. Neben konzeptionellen und begrifflichen Klarstellungen werden Chancen und Risiken von Eigenverantwortung für die Gesundheit und für das Gesundheitswesen dargestellt sowie Ziel führende Möglichkeiten zur Verbesserung der Volksgesundheit erörtert.

**Anne Lützenkirchen: Depression im Alter**

Soziale Arbeit und ambulante Versorgungsstruktur. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2008, 159 S., € 20,45 ISBN 978-3-938304-81-5

Depression ist nach Demenz die zweithäufigste psychische Erkrankung im Alter. Trotzdem sind depressive ältere Menschen eine sehr vernachlässigte Bevölkerungsgruppe im Kranken- und Gesundheitsversorgungssystem. Das mag wohl seine Ursache darin haben, dass Depression bei Alten bis Hochbetagten oft sehr spät erkannt wird und wenn sie erkannt wird, als eine unvermeidliche Alterserscheinung angesehen wird. Aber bei geeigneter Behandlung ist Depression auch in späteren Jahren noch heilbar. Dies erfordert neben der Anwendung angemessener Therapien aber auch die Kooperation verschiedener Professionen, wie Sozialarbeiter/innen, Ärztinnen und Ärzte, Psychotherapeut/innen und Pflegekräfte. Insbesondere der Beitrag der sozialen Altenarbeit wird in vorliegendem Buch herausgestellt.

**Raymond Battagay: Narzissmus und Objektbeziehungen**

Über das Selbst zum Objekt. Verlag Hans Huber. Bern 2008, 4. vollst. revidierte und erweiterte Aufl., 256 S., € 35,90 ISBN 978-3-456-84509-8

Der Narzissmus (krankhafte Selbstliebe, Ichbezogenheit) und dessen Einfluss auf die Beziehungen zu den Mitmenschen werden unter Berücksichtigung sowohl genetischen als auch der pränatalen und frühkindlichen Umweltfaktoren diskutiert, die zum Entstehen von narzisstischen und Borderline-Persönlichkeitsstörungen beitragen. Die verschiedenen Ebenen der Objektbeziehungen und andere Zusammenhänge mit dem Selbstwerterleben werden behandelt. Die beeinträchtigte narzisstische Beziehung zur Umwelt bei depressiven Menschen und Schizophrenen sowie der narzisstische Rückzug im Alter werden dargestellt. Auch die Beziehung zwischen Narzissmus und Süchten, Suizid sowie Transsexualismus werden erörtert. Die Entwicklung des Narzissmus und der Objektbeziehungen, einschließlich der Sexualität, finden eingehende Beachtung. Dem psychotherapeutischen Ansatz und der Technik des Vorgehens bei narzisstischen Störungen wird großes Augenmerk geschenkt.

**Francoise Kourilsky: Freude am Wandel**

Wie Sie aus der Not eine Tugend machen. Verlag Hans Huber. Bern 2008, 307 S., € 25,65 ISBN 978-3-456-84520-3

Es ist eine allgemeine Erfahrung, dass sich die Welt in einem ständigen Veränderungsprozess befindet. Daher haben sich auch alle mit diesem Phänomen zu beschäftigen. Dies betrifft das Management in Unternehmen und Verwaltung und Familien gleicher Weise – eigentlich jedes Individuum. Jeder hat einerseits auf Wandlungsprozesse in seiner relevanten Umwelt zu reagieren und andererseits Wandel auszulösen und nach Möglichkeit zu steuern. Wenngleich sich diese Entwicklungen zum Teil schon seit längerem abzeichnet haben, werden ihre Auswirkungen nun auf breiter Basis deutlich sichtbar und binden viel Aufmerksamkeit. Das vorliegende Buch zeigt Mittel und Wege, um den Anforderungen zu entsprechen, die mit den Wandlungsprozessen verbunden sind. Die Autorin hinterfragt fest verankerte Vorstellungen und entwickelt an praktischen Beispielen einen völlig neuen Ansatz zum Wandel, der Lebensfreude und Leistungsfähigkeit in sich vereint und den Weg für ein erfülltes Dasein aufzeigt.

**Rolf Barth und Thorsten Droessler: Spring über deinen Schatten Jonas**

Traumsalon Edition. Berlin 2007, € 10,20 ISBN 978-3-938625-42-2

**Rolf Barth und Thorsten Droessler: Herr Wolke und der 1.FC Toby**

Traumsalon Edition. Berlin 2007, € 10,20 ISBN 978-3-938625-25-5

Gesundheitserziehungsmaßnahmen verfolgen das Ziel, das kollektive und individuelle Verhalten zu beeinflussen, damit es zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt. Diese Maßnahmen sollen bereits bei Kindern und Jugendlichen einsetzen. Die beiden angeführten Bücher sind sehr gut geeignet, derartige Gesundheitserziehungsmaßnahmen bei Kindern zu unterstützen. Sie sprechen Hirn und Herz an und können auf lebenswürdige und lehrreiche Weise Erziehungs- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen, bezogen auf die Zahngesundheit und ernährungsphysiologisch richtiges Essverhalten, verstärken.

**Hans Dieter Mummendey und Ina Grau: Die Fragebogenmethode**

Hogrefe Verlag. Göttingen 2008, 5. überarbeitete und erw. Aufl., 222 S., € 33,90 ISBN 978-3-8017-1948-7

Die Fragebogenmethode ist ein in den Sozialwissenschaften und verschiedenen Humanwissenschaften häufig eingesetztes Instrument. In der Psychologie dient sie zur Erfassung von Persönlichkeitseigenschaften, sozialen Einstellungen und Einstellungen zur eigenen Person. Im vor-

liegenden Buch werden die Methode der Konstruktion klassischer Fragebogen, ihre Anwendung in verschiedenen Bereichen der Psychologie und die Probleme der Erfassung von Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptmerkmalen mittels Selbstbeschreibungsbogen dargestellt. Die einzelnen Schritte der Fragebogenkonstruktion werden genau beschrieben und anhand eines praktischen Beispiels veranschaulicht.

**Sigrid Scheifele (Hrsg.): Migration und Psyche**

Aufbrüche und Erschütterungen. Psychosozial-Verlag, Gießen 2008, 151 S., € 23,60 ISBN 978-3-89806-864-2

In Europa haben die Wanderbewegungen in den letzten Jahrzehnten um ein Vielfaches zugenommen. Die Niederlassung von Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern hat die Bevölkerungsstruktur entscheidend geprägt. Die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft findet auch im Gesundheits- und Sozialwesen ihren Niederschlag. Der vorliegende Sammelband gibt einen breiten Überblick über die Chancen und Erschütterungen, die der Aufbruch in ein fremdes Land mit sich bringt. Die Autorinnen und Autoren beschäftigen sich unter anderem mit der Faszination des Fremden, Glück und Unglück in der Emigration, der Besonderheit des ödipalen Konflikts der Muslime im Iran, geschlechtsspezifischen Unterschieden in Migrantenfamilien sowie transkultureller Psychotherapie. Jene Migrantenkinder, welche im Einwanderungsland geboren wurden und aufwachsen, sind durch zwei Kulturen geprägt. Diese Situation eröffnet einem kleinen Teil der Kinder, die zwischen zwei Kulturen aufwachsen, erhebliche Chancen. Für den weitaus größeren Teil allerdings bedeutet dieser Umstand, mit sozialen und gesundheitlichen Problemen umgehen zu müssen. Dargestellt wird daher, was der Aufbruch der Eltern für ihre hierzulande geborenen beziehungsweise aufgewachsenen Kinder bedeutet.

**Beverly J. Field und Robert A. Swarm: Chronic Pain**

Hogrefe & Huber Publishers, Washington – Göttingen 2008, 110 S., € 25,65 ISBN 978-0-88937-320-4

Der Schmerz ist wohl eines der faszinierendsten Kapitel der Medizin. Bereits Säuglinge können Schmerz empfinden. Frühe Erfahrungen mit Schmerz können sogar Schmerzerlebnisse im Erwachsenenalter bestimmen. Dabei können ein Geruch, ein Bild oder ein bestimmtes Geräusch den Schmerz auslösen. Es gibt also so etwas wie ein „Schmerzgedächtnis“. Menschen, die unter starken oder chronischen Schmerzen leiden, empfinden diese wohl weniger als faszinierend, sondern oft als unerträgliche Pein. So wird geschätzt, dass etwa ein Viertel bis die Hälfte aller Menschen, die zu Hause leben, unter starken Schmerzen leiden. Bei Heimbewohner/innen dieser Altersgruppe beträgt der Anteil sogar 80 Prozent. Die Ursachen für Schmerzen sind vielfältigster Natur, aber es gibt auch zahlreiche Behandlungsmethoden. Das Buch von Field und Swarm beschäftigt sich mit effektiven psychologischen Interventionen für Menschen mit chronischen Schmerzen wobei diese alleine für sich genommen oder in Kombination mit anderen Therapieformen angewendet werden können. Das Buch wird mit Literaturempfehlungen und einem Fragebogen für den klinischen Gebrauch abgeschlossen.

**Josef Dézsy: Gesundheitsreport III**

Zukunftsaspekte der ärztlich-pflegerischen Versorgung im Spiegel der demografischen Entwicklung. Maudrich, Wien 2008, 195 S., € 19,90 ISBN 978-3-85175-873-3

Die gesundheitspolitische Diskussion um die Krankenversorgung aber auch die Krankenhausbetriebswirtschaft beschäftigen sich vorwiegend mit der Prozessoptimierung bei der Erstellung gesundheitlicher Versorgungsleistungen und Fragen der Finanzierung. Dies sind zweifellos wichtige Themen. Aber leider beeinträchtigen sie die Auseinandersetzung mit den künftigen Herausforderungen der medizinisch-pflegerischen Versorgung und hier in Besonderheit die Betreuung alter Menschen. Dézsy setzt sich in seinem Buch mit der rasanten demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft und den damit verbundenen Herausforderungen für das Gesundheitswesen auseinander. Naturgemäß liegen dabei die Schwerpunkte auf den Voraussetzungen künftiger Versorgungsstrukturen und den organisatorischen und personellen Grundlagen eines optimalen medizinisch-pflegerischen Versorgungssystems. Der Autor bemüht sich nicht nur um eine kritische Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Situation, sondern er unterbreitet auch zukunftsweisende Vorschläge.

Postentgelt bar bezahlt  
Verlagspostamt 4020 Linz

02Z032591 M

**Termine**

**28.-30. August 2008, Alpbach, Österreich  
Europäisches Forum Alpbach „Gesundheitsgespräche**

Behandelte Fragen: Welche Erwartung und welches Bild haben die Menschen von der Gesundheitsversorgung? Wo steht unser Gesundheitssystem im europäischen Kontext? Welche Möglichkeiten aus medizinischer und diagnostischer Sicht sind heute gegeben? An welche Grenzen stoßen wir bei Finanzierung und Organisation.  
Nähere Informationen unter: [www.alpbach.org](http://www.alpbach.org)

**10.-11. September 2008, Linz, Österreich  
11. Wissenschaftliche Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health: Gesundes Altern**

Um den langjährigen Trend des stetigen Anstiegs der (gesunden) Lebenserwartung in den europäischen Staaten zu halten, wird sich die Gesundheitsförderung und Krankenversorgung mit diesem Trend weiter entwickeln müssen. Welche Richtungen diese Entwicklung nehmen soll, ist Thema dieser Tagung.

Anmeldung: Frau Andrea Weber  
c/o OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstr. 77, A – 4021 Linz, Österreich  
Tel.: 05 78 07 – 10 23 00, Fax: 05 78 07 – 66 10 23 00  
E-Mail: [andrea.weber@oogekkk.at](mailto:andrea.weber@oogekkk.at)

Teilnahmegebühren:  
2-Tageskarte für ÖGPH-Mitglieder: € 40,--  
1-Tageskarte für ÖGPH-Mitglieder: € 25,--

Teilnahme für ÖGPH-Mitgliedsorganisationen:  
Zwei TeilnehmerInnen frei, ab dritter Person Gebühr wie oben  
(Anmeldungen nur per E-Mail an)

2-Tageskarte ohne ÖGPH-Mitgliedschaft: € 75,--  
1-Tageskarte ohne ÖGPH-Mitgliedschaft: € 40,--

Das endgültige Programm wird ab Ende Mai/Anfang Juni 2008 unter anderem auf diesen Homepages verfügbar sein.  
[www.oeph.at](http://www.oeph.at) und [www.oogekkk.at/wissenschaft](http://www.oogekkk.at/wissenschaft)